

Tierpark ist aus dem Winterschlaf erwacht

DÄHLHÖLZLI / Mit einem neuen Informationsblatt meldete sich gestern der Tierpark aus dem Winterschlaf zurück, wie Tierparkdirektor Bernd Schildger sagte. Gleichzeitig wurden die Pläne für ein neues Seehundebecken präsentiert, das bis Ende 2003 erstellt werden soll. Noch fehlen 1,3 Millionen Franken – es werden Sponsoren gesucht.

STEFAN BÜHLER

Auf der Frontseite ist ein verkehrtes Verkehrsschild «Achtung Vortritt» zu sehen. In der weissen Fläche ist die Silhouette eines Flamingos abgebildet – das Schild steht auf einem Flamingobein. Schon der von Claude Kuhn gestaltete Um Schlag des neuen Tierparkführers zeige schön, welche Philosophie im Dählhölzli verfolgt werde, sagte Franz Weibel, Präsident des Tierparkvereins: «Im Tierpark haben die Tiere den Vortritt.» Der Verein hatte die Produktion des neuen Führers bezahlt, und so war es gestern an Weibel, das handliche Büchlein den Medien vorzustellen.

Tierparkführer mit Visionen

48 farbige Tierfotografien zeigen zahlreiche Bewohner des Tierparks in ihrem Umfeld. Zum Beispiel den Birkhahn, wie er mit stolz Balzgehebe um die Aufmerksamkeit seiner Hennen wirbt. Oder die Wildschweinbache, die ihre Ferkel säugt. Zu jedem Bild gehört ein Text mit Informationen zur Lebensweise, zur Ernährung, zu Grösse und Gewicht der jeweiligen Tierart. Weiter wird – wenn dies der Fall ist – auf die Gefährdung dieser Tiere in der Wildnis hingewiesen und auf Besonderheiten aufmerksam gemacht. So erfährt man, dass das Schneehuhn über befiederte Füsse verfügt, die wie Schneeschuhe wirken, so dass die Schneehühner auch in strengen Wintern nicht in der weissen Pracht versinken.

Nebst den Informationen zu den einzelnen Tieren bietet der neue Führer Hintergrundtexte zu den Themen Zootiermedizin, Verhaltenskunde, Pädagogik und zum Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Im letzten Kapitel gehts um die Zukunft des Tierparks: Hier werden die Visionen und



Oberpfleger Fritz Dellenbach und Tierparkdirektor Bernd Schildger: Bald haben die Seehunde mehr Platz zum Fressen.

STEFAN ANDEREGG

Ideen der Tierparkverantwortlichen vorgestellt, wie die Tiere im Dählhölzli im Jahr 2015 leben sollen und wo sie dereinst zu finden sind. Unter anderem soll dann zumal eine Gruppe Papageientaucher in einer künstlichen Brandungsanlage nach Fischen jagen.

Neues Becken für Seehunde

Nicht bis ins Jahr 2015 möchte Schildger mit dem Bau einer neuen Seehundeanlage warten: Ziel ist, den geschmeidigen

Schwimmern bis Ende 2003 ein neues, grösseres Becken anbieten zu können. Dieses wird sich um das Gebäude des Vivariums herum befinden und auch den Teich, in dem heute heimische Fische schwimmen, umfassen.

Zuerst sei bloss die Sanierung des heutigen Beckens vorgesehen gewesen, sagte Benedict Seelhofer, Präsident der Seelhofer-Stiftung. Es habe sich aber gezeigt, dass dies dem Tierpark-Motto «Mehr Platz für weniger Tiere» wi-

derspräche, also ein Neubau nötig sei. Die Seelhofer-Stiftung will sich mit mehreren Hunderttausend Franken am neuen Seehundebecken beteiligen – bereits sind 700 000 Franken vorhanden. Doch der Neubau ist mit zwei Millionen Franken budgetiert. Wenn in der nächsten Zeit die fehlenden 1,3 Millionen von Sponsoren zugesichert würden, dann könnte «das grösste Projekt seit dem Bau des Tierparks» auf privater Basis realisiert werden, sagte Schildger.

Bereits finanziell gesichert ist seit dieser Woche die Neugestaltung der Volieren für Säbelschnäbler, Waldtrappen und der Urwaldvoliere – wobei hier auch Gelder der öffentlichen Hand eingesetzt werden: Am Mittwoch bewilligte der Gemeinderat einen Kredit von 50 000 Franken. Weitere 25 000 Franken steuern der Tierparkverein und 50 000 Franken der Gabus-Fonds bei.

Der neue Tierparkführer kann an der Kasse des Tierparks für 5 Franken gekauft werden.

Jugendliche gegen fremdenfeindliches «aber»

ANTIRASSISMUS / Zum dritten Mal führt das «Klartext»-Projekt übernächstes Wochenende die Antirassismus-Tage im Jugendzentrum Gaskessel durch. Nachwuchsbands aus der Jazz-, Rock-, Pop- und Hip-Hop-Szene aus Bern und Umgebung singen gegen Fremdenhass. Ein Theaterstück mit jungen Asylsuchenden, ein Dokumentarfilm über Skinheads und eine Podiumsdiskussion mit Extremismus-Experten bilden das Rahmenprogramm.

sch. Rassismus äussert sich nicht nur in nackter Gewalt, wie letzte Woche in Köniz, als ein Jugendlicher von angeblichen Rechtsradikalen spitalreif geprügelt wurde (siehe auch Seite 25). Weiter verbreitet ist der latent vorhandene Fremdenhass. «I bi ke Rassischt, aber si närve mi gliich», fasst die junge Berner Hip-Hop-Band «Da Fit's Churchhill» jene ausländerfeindliche Geisteshaltung in Worte, die unlängst von jedem zweiten Schweizer Berufsschüler anlässlich einer Befragung geäussert wurde. Hinter der Verneinung, ein Rassist zu sein, kommen gängige Vorurteile zutage. Die jungen Hip-Hopper singen: «U we si nimm wüsse, was mache, de fö si afa deale. Schnee han i scho gärn, aber nume zum Schiile. We d's nid wosch tschegge, de gang doch a

Loeb-Egge, aune Orte tuet's megge, i verrecke...»

Dritte Antirassismustage

Mit Songs wie diesem will das Projekt «Klartext» «klare Stellungnahmen von Jugendlichen gegen Rassismus» eine Plattform geben, wie Projektleiter Christian Wirz gestern vor den Medien erklärte (siehe Kasten). Die jungen Nachwuchsbands werden jeweils am Freitag und am Samstag nächster Woche im Gaskessel auf der Bühne stehen. Daneben stehen an den Antirassismustagen, die heuer zum dritten Mal in Bern über die Bühne gehen, noch andere Anlässe auf dem Programm.

In der Cinématte findet am Donnerstag, 21. März, ein Filmabend statt. Gezeigt wird der Dokumentarfilm von Daniel Schwei-

zer, der junge Skinheads in der Schweiz, in Polen und in Dänemark begleitete. Laut Presstext zeigt der Film «die abgrundtiefe Leere» der Glatzköpfe, aber auch «klandestine» Neonazi-Konzerte, «an denen sich die Skins so männ-

lich und zärtlich gegenseitig anrumpeln». Es handle sich um ein «heikles Dokument, gerade für Jugendliche», sagten die Organisatoren gestern. Deshalb werde nach dem Film eine Diskussion mit Szenekenner Hans Stutz stattfinden.

Bis 2004 «Klartext» sprechen

sch. Letztes Jahr übernahm der Verein «Klick, Tipps und Infos» das Projekt «Klartext» vom Verein «Vernetzte und offene Jugendarbeit in Stadt und Region Bern». Unterstützt wird das Projekt vom Fonds «Für Menschenrechte, gegen Rassismus» des Bundes mit 105 000 Franken. Daneben stellt auch Caritas Schweiz

90 000 Franken zur Verfügung. Caritas wolle sich «der Jugend annähern», begründete Caritas-Mitarbeiter Josef D'Inca gestern das Engagement des Hilfswerks.

Bis 2004 sollen in der gesamten Deutschschweiz insgesamt 15 «Klartext»-Veranstaltungen über die Bühne gehen. Näheres unter: www.klartext-online.ch.

Am Freitag stellen junge Asylsuchende im Gaskessel im Rahmen des Theaterstücks «A-Tourist – aml. geduldet» dar, «wie sie mit der Schweiz konfrontiert werden», wie der Projektverantwortliche Christoph Hebing gestern darlegte.

Am Samstag um 20 Uhr fragen unter anderem Stadtratspräsidentin Annemarie Sancar Flückiger und Roman Studer vom Bundesamt für Polizei an einer Podiumsdiskussion nach den Ursachen für die zunehmende Fremdenfeindlichkeit und suchen nach Lösungsansätzen. Dass dies nicht einfach sein dürfte, kommt auch bei den eingangs erwähnten Hip-Hoppern zum Ausdruck. Ihr Ratschlag lautet: «Mir müesse us ganz fescht Müeh gä, süsch chöme mir nie zum ne Ändi...»

Dritte sollen Stadt entlasten

REGLEMENT / Der Gemeinderat unterbreitet dem Parlament ein Reglement zur Übertragung öffentlicher Aufgaben an Dritte.

swe. Welche Aufgaben eines Gemeinwesens können – im Auftrag der Stadt – auch von Privaten ausgeführt werden? Kecker gefragt: Wer machts billiger und besser als die Stadtverwaltung? Um diese politisch umstrittenen Fragen geht es im neuen «Reglement für die Übertragung öffentlicher Aufgaben auf Dritte und den Abschluss von Leistungsverträgen» («Bund» vom 9. Januar). Der Gemeinderat hat das nach der Vernehmlassung überarbeitete Regelwerk nun an den Stadtrat weitergeleitet, wie der Informationsdienst mitteilte. Im Vergleich zum Entwurf, der in die Vernehmlassung ging, habe die Regierung eine Änderung vorgenommen, sagte Rechtskonsulent Andreas Balsiger Betts auf Anfrage: Die Übertragung einer Aufgabe erfolgt nicht «in der Regel» im freien Wettbewerb, sondern grundsätzlich. Der Gemeinderat erhält also keine generelle Ermächtigung, vom Wettbewerbsprinzip abzuweichen.

Das Reglement à la Gemeinde rat sei «ein Mittelweg, um das Ganze praktikabel zu halten», unterstrich Balsiger. Trotzdem ist im Stadtrat eine breite Debatte zu erwarten. Denn die politischen Lager beurteilen das Thema sehr kontrovers. Rot-grüne Parteien fürchten um den Service public, bürgerliche Parteien möchten die Aufgabenübertragung forcieren und verlangen eine Grundsatzdiskussion über Staatsaufgaben. Erfahrung in der Ausgliederung öffentlicher Aufgaben hat die Stadt bisher im Sozialbereich, beim Betrieb von Buslinien und bei der Kontrolle der blauen Zonen.

GRATULATION

Diamantene Hochzeit

pd. Am vergangenen 7. März konnten Frieda und Alfred Zubler-Brugger an der Polygonstrasse 71 ihre diamantene Hochzeit feiern: Die 86-jährige Frieda Zubler-Brugger und der 89-jährige Alfred Zubler-Brugger sind seit 60 Jahren verheiratet.

WAHL AGENDA

SP-Strampelei

SP-Grossratskandidatinnen und -kandidaten der Region Bern strampeln auf Velos, Trottinets, Kickboards und Inlineskates. Die besten Kostüme und schönsten Velos werden von einer prominenten Jury (Klaus Baumgartner, Edith Olibet und Alexander Tschäppät) prämiert. Der Anlass dauert zirka eine Stunde.

Parkplatz Schützenmatte, Samstag, 16. März, 15.15 Uhr.

Märit-Café

Droht der Region der Verkehrsinfarkt? Fragen rund um Verkehr und Mobilität diskutieren Mirjam Bütler, Grossrätin (sp) und Adrian Haas, Stadtrat (fdp) unter der Leitung des «Bund»-Redaktors Daniel Vönlanthen.

Weinkeller Tredicipercento, Rathausgasse 25, Samstag, 16. März, 11 Uhr.

ANZEIGE



WOHNTRÄUME

TEAM BY WELLIS | DE SEDE | JORI | TEAM 7 | VOGLAUER | SWISS FLEX | AQUADYNAMIC | HÜLSTA | CRÉATION BAUMANN | BAUWERK

30
JAHRE
TRAUMHAFT
WOHNEN

WOHN CENTER
von Allmen
INTERLAKEN

Beim Bahnhof Ost | 3800 Interlaken | Tel. 033 828 61 11 | www.wohncenter-vonallmen.ch
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9.00-12.00/13.30-18.30 · SA, 9.00 durchgehend bis 16.00 Uhr